

dersehen, die Seligen! — Im Glauben an Deine Vaterliebe wird selbst der Schmerz der Sehnsucht zum süßen Genuß. — Ruhig erwarte ich die Stunde, da Du mich zu den Theuern zurückführst. O Ewigkeit meiner Seligkeiten, mit Entzücken sehe ich zu Dir empor, mit Denkbareit zu dem, der sie mir von Anbeginn bereitet hat!

II.

Deutungen aus der Ewigkeit.

Sechste Betrachtung.

W i e d e r s e h e n.

Offenb. Joh. 3, 21.

Nein, nein, das Weltall ist kein Traum!
Kein Bruchstück ist das Leben;
Ein Einz'ges ist des Weltalls Raum,
Und dies und jenes Leben!
Die Geister steigen nur empor;
Die Lieben, die ich hier verlor,
Sie harren meiner droben.

Verheißung, die uns Jesus gab,
Du füllst uns mit Entzücken;
Umstrahlest unsrer Lieben Grab,
Auf das wir weinend blicken.
Du führst auf des Glaubens Bahn
Die milden Seelen himmelan
Zur ewigen Vereinung!

Du hörst die Offenbarungen Jesu; du hörst die Stimmen einer mehrtausendjährigen Vergangenheit; du vernimmst das be- redte Zeugniß der Natur, vom Staubkorn bis zum Sterne; du vernimmst eine Verkündigung von deinem innern Richter, dem

Gewissen. Du bekennest: Ja, es ist ein Gott! es ist ein höchstes, heiliges, gerechtes Wesen, welches das Weltall ordnet und die todten, wunderbaren Kräfte leitet; das, als ein ewiger Geist, die Geister als seine Kinder liebt; das nicht bereut, was es in höchster Weisheit schuf; das nicht das geringste Stäubchen aus seiner Schöpfung vernichtet, geschweige die edle Kraft vernichten wird, die Gott denken, Gott verehren kann: den menschlichen Geist.

Du bekennest: es ist ein Gott; so bekennest du auch: Ja, Unsterblichkeit ist nothwendig das Loos unserer Seele!

Ist aber deiner Seele unsterblich: so bekennst du, daß du dir deiner auch noch nach dem Tode auf irgend eine Art bewußt bleibst. Denn nicht wissen, daß du da bist, heißt Vernichtung. Oder nicht wissen, daß du warst, und wie du warst, heißt keine Fortdauer, sondern neues Anfangen, neue Schöpfung.

Nicht wissen nach dem Tode, daß wir waren, macht unsere Tugend, unsern Edelmuth, unsere Aufopferungen auf Erden unnütz. Denn wozu eine Belohnung droben, eine Veredelung, wenn wir nicht mehr wissen, warum? Oder warum ein Gericht über unsere Schande droben, eine Vergeltung, wenn wir nicht mehr wissen, wodurch wir die Strafe, die Unwürdigkeit unsers Schicksals verdient haben? — Alle Vergeltungen in jener Welt wären zwecklos; himmlischer Lohn und himmlische Strafe würden Ungerechtigkeiten sein oder heißen können. Die Tugend, die Veredelung der Seele auf Erden, so wie ihre Verschlimmerung hienieden, wären ohne Zusammenhang mit einem künftigen Leben, und beinahe gleichgültig. — — Wer an die höchste Gerechtigkeit Gottes, wer an die unbedingteste Heiligkeit Gottes glaubt, der glaubt auch an ein wahrhaftes Fortdauern des Geistes, an ein unzerrissenes Fortdauern, an einen

innigen, geistigen Zusammenhang zwischen dem Hiersein und Dortsein.

Dieser Zusammenhang aber ist nicht möglich, ohne das Bewußtsein der Seele, daß sie war, und wie sie ehemals war; ohne Erinnerung des Gewesenen. Die Seele, entbunden von ihrer gebrechlichen, groben Hülle, dem irdischen Leibe, der ihre Thätigkeit oft schwächt, wird dort vielleicht freier wirken, als wir hienieden fähig sind, uns vorzustellen. So erscheinen oft dem Greise im Traume, wenn sein Körper schläft, Erinnerungen aus seinem frühern und spätern Leben mit erschütternder Lebhaftigkeit, die er während des Wachens seit langen Jahren vergessen zu haben glaubte.

Nicht nur war dieses von jeher die Meinung aller aus der ersten Nothheit hervorgegangenen Völker, sondern selbst Jesus, der Gottmensch, deutete auf diese Wiedervereinigung unserer Vergangenheit in jener ernsten Abbildung hin, welche er dem künftigen Geiste der Menschen vom Tage der großen Vergeltung gibt. (Matth. 25, 31—46.) Da führt er die Frommen redend ein; da läßt er sie fragen: „Herr, wann haben wir Dich hungrig gesehen, und haben Dich gespeiset? oder durstig, und haben Dich getränkt?“ Jesus Christus, göttlicher Weisheit und Offenbarung voll, verkündete den Sterblichen nicht nur die Unsterblichkeit, sondern auch die ununterbrochene Fortdauer des Bewußtseins ihrer Handlungen. Diese Stetigkeit des Bewußtseins aber ist nicht möglich ohne Erinnerung an diejenigen, mit welchen wir auf Erden so genau verbunden waren. Denn auf sie bezogen sich ja unsere Handlungen, auf sie unsere Tugenden und Laster, auf sie unsere Liebe, unser Haß, unser Edelmuth, unsere Bosheit, unsere Barmherzigkeit, unsere Grausamkeit.

Zwar mag es dem irdischen Verstande, der nichts als die irdischen Hilfsmittel kennt, schwer fallen, zu begreifen, auf

welche Art und Weise wir in einem andern Leben diejenigen wiedererkennen, wiederfinden werden, an welche uns Gottes Liebe mit den Banden der Liebe knüpfte. Aber ist es nicht thöricht, dasjenige zu verwerfen, als wäre es nicht, was wir wegen unserer schwachen, irdischen Einsichten nicht in unserer Einbildungskraft uns vorstellen können? — Müssen höhere Wesen, wenn sie Zeugen unserer Schwäche und unseres Eigendünkels sind, nicht eben so über uns lächeln, wie wir über den Wilden jenseits des großen Weltmeers lächeln, der in seiner Unwissenheit es für unmöglich hält, daß Menschen einander ihre geheimsten Gedanken umständlich mittheilen können, ohne sich zu sehen, ohne sich zu sprechen? Auch er verspottet denjenigen, der zu ihm spricht: Siehe, es gibt Menschen von höherm Geist, von größerer Bildung, als wir; sie können mit einander reden, und sich einander verstehen, wenn sie auch tausend und tausend Meilen von einander wohnen, wenn gleich Gebirge, Meere, Ströme und Wüsten sich zwischen ihnen lagern. Und vernimmt er von der Kunst des Brieffschreibens: so hält er sie für übernatürliche Zauberei.

Sind wir in Rücksicht unsers künftigen, erhabenern Zustandes, in Rücksicht unserer jetzigen Betrachtung desselben, viel anders, als jener Wilde in Rücksicht zu uns?

Der Gedanke an das Wiedererkennen, an das Wiederfinden dieser Geliebten jenseits des Todes in einem bessern Leben, ist mit dem Gedanken an wahrhafte Unsterblichkeit eins. Wir können nicht das Eine vom Andern trennen, ohne sogar unsere Vorstellung von der höchsten Vollkommenheit und Liebe Gottes zu vernichten. Mögen unsere Vorstellungen von dem Jenseits immerhin sehr unvollkommen sein, wie sie es denn sein müssen; so begnügen wir uns mit den Ahnungen über die Loose der Ewigkeit. Wir sind Kinder; so laffet uns mit kindlichem Ge-

müthe an jenes Leben glauben und denken. Denn was dort unser wartet, wo das Verwesliche wird Unverwesliches anziehen, kann keine irdische Sprache nennen, kein Sterblicher fassen.

Aber der Gedanke an die Unsterblichkeit, an das Wiedersehen in der Ewigkeit, hat auf unser Herz, auf unsere Tugend einen allzuwichtigen Einfluß, daß wir ihn nicht oft, nicht gern in uns unterhalten sollten. Unser göttlicher Meister gab uns nicht vergebens davon die Vorstellung. Wir werden uns wiedererkennen und unsere Thaten; er sagte dieses ausdrücklich in seiner Beschreibung des großen Tages der Vergeltung. „Wo haben wir Dich gesehen? wo haben wir Gelegenheit gehabt, Dir wohlzuthun?“ läßt er in seiner bildlichen Erzählung die Gerechten und die Sünder fragen, und er antwortet ihnen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. (Matth. 25, 40.)

Der Gedanke an das Wiederfinden in der Ewigkeit hat auf unsere Tugend, auf unsern sittlichen Wandel eine mächtige Wirkung. Warum sollte ich mich wundern, daß Mancher ihn zu unterdrücken sucht, der die Stunde des Wiederfindens in der Ewigkeit als eine Stunde des namenlosesten Entsetzens fürchtet? — Warum sollte ich mich wundern, daß Mancher ihn mit allem Wiß hinwegzuklügeln sucht; daß er lieber mit seiner Vernunft, und seinen Vorstellungen von der Hoheit, Größe, Weisheit und Gerechtigkeit Gottes im Widerspruch leben, als diesen Glauben annehmen will, der seine Seele schon hienieden mit Schauer füllt?

Aber nicht was der Mensch will, nicht was er wählen möchte, wird geschehen, sondern was der Ewige will; was er in seiner harmonischen Weltordnung vorgezeichnet hat; was er in uns selbst durch allgemeine, laute Ahnungen offenbart; was er durch sein heiliges Wort verkündet hat.

Ja, du wirst sie wiederfinden, leichtsinnige Mutter, ruchloser Vater, deine Kinder, die du vernachlässigtest, und in schändlicher Rohheit und in ihrem Sang zu Lastern verwildern ließest. Du, wirst sie wiedererkennen in ihrer Unwürdigkeit, die dich anklagen und wirst sie mit Zittern erkennen. Ihre Sünden fluchen deinem Andenken früher oder später über deinem Grabe nach, und bringen dir den Vorwurf wegen verschuldeter Nachlässigkeit, mit der du junge Herzen verwahrlosetest, in die Ewigkeit hinüber.

Und du, der du hienieden mit gemeiner Selbstsucht dir deine eigene Welt, dein eigener Gott bist; der du gleichgültig gegen andere Menschen nur für dein eigenes Wohl besorgt bist, und diejenigen als Thoren verachtest, welche uneigennützig für Andere arbeiten, wohl gar einen Theil des Ihrigen für das Glück des Nebenmenschen aufopfern: wen wirst du dort finden? Du, der Alles für sich, Nichts für Andere that, wer wird dir dort begegnen, um dir noch in der Ewigkeit den Dank zu bringen, welcher der Tugend gebührt? Niemand! — Du stehst allein in den Gefilden der andern Welt, als ein Fremdling, einsam, ungeliebt. Dir sehnt sich kein liebender Geist entgegen. Du bist Einer von denen, die ihren Lohn dahin haben. Denn was du auf Erden Gutes gethan, dafür hast du voll Eigennuzes deine Belohnung gefordert und bezogen. Du gabst kein Almosen, du steuertest zu keiner milden Stiftung, zu keiner gemeinnützigen Unternehmung dein Scherflein bei, ohne zu wollen, daß es den Leuten in die Augen leuchte, ohne nicht Ehre dafür zu begehren. Du gingst ohne Liebe, ohne Freundschaft durchs Leben, weil du jeden Menschen für so selbstsüchtig und eigennützig hieltest, wie du selbst warst — ohne Liebe, ohne Freundschaft trittst du in die Reihen der Unsterblichen, und stehst einsam unter den Seligen.

Es ist ein Wiederfinden in der Ewigkeit! — Zittere, Habstüchtiger, zittere Schlemmer, der du das Eigenthum wehrloser Witt-

wen und unvertheidigter Waisen raubtest, und dasjenige in Wohlleben vergeuden halfest, was frommer Vorfahren Mildthätigkeit zur Hilfe der Unglücklichen und Armen gestiftet hatte. Wisse, die Seufzer, welche deine Hartherzigkeit einem Unterdrückten erpreßte, hörte ein allgegenwärtiger Gott! — Wisse, die Thränen welche ein Unschuldiger über deine Ungerechtigkeit in dunkeler Stille vergoß, sah ein allwissender Gott! — Und diese Thränen werden dir vorgewogen, diese Seufzer dir vorgezählt. Du wirst sie wiederfinden, die Unglücklichen, welche du hienieden ungestraft betrogen. Ueber deine Werke der Finsterniß geht dort ein heller Tag auf; deine Heuchelei ist dort eine vergebliche Kunst, wo der Gerechte thront und richtet. — Täusche dich immerhin auf Erden, täusche Andere, droben gilt keine Täuschung! — Sprich immer hienieden: Es ist kein Gott, es ist keine Ewigkeit, es ist kein Wiederfinden! Schon hier widerspricht in ernstesten Stunden des Gewissens Macht deiner künstlichen Lüge; schon hier pocht dein verbrecherisches Herz unruhiger bei der furchtbaren Erinnerung: aber dort, wie hier, ist Gott, dort Ewigkeit, Gericht und Wiederfinden! Dein Wiß, dein Lügner tödtet das Ewige nicht.

Gott, Ewigkeit, Gericht und Wiederfinden! — Hör' es, frecher Wollüstling, und erblicke vor der Möglichkeit, zittere vor der Wirklichkeit! Hör' es, schlauer Verführer der Unschuld; hör' es, Vater verstoßener, verachteter Waisen, denen du Leben, Armuth und Schande gabst, die da im Elend herumirren: du wirst sie wiederfinden! Die du hier verlängnest, sie werden in der Ewigkeit gegen dich zeugen; die du hier zu Genossen des Elendes machtest und ohne Trost verließest — Unbarmherziger, es ist ein Gott, ein Tag der Vergeltung! — sie werden dich dort, ohne Trost lassen; die Unschuld, die ein Opfer deiner geilen Lüste geworden, die durch dich den Fluch und den Thränen ewiger Verzweiflung preisgegeben ward, sie wird wider dich zeugen! —

Der Gedanke des Wiedersehens erfüllt des Sünders Herz mit Entsetzen. Vergebens sträubt sich gegen ihn die schuldbewusste Seele. Nur bessern Geistern ist er willkommen; nur tugendhaften Gemüthern blühen in diesem Gedanken unnennbar reizende Hoffnungen auf. Er gibt ihnen ein lebendigeres Gefühl des ewigen Geisteradels, der eigenen Würde und der hohen Bestimmung. Er macht ihnen das Leben heiterer, die Sterbestunde süß. Er stärkt ihre Kraft zur Tugend und zum Siege. Sie verstehen den Sinn des heiligen Wortes: Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode! (Offenb. Joh. 2, 11.)

Frommer Greis, der du mit hingsunkenen Kräften zum nahen Ende deiner Laufbahn hinschwankst, sehnsuchtvoll, wie der Müde zum Schlaf — dir ist wohl! Du weißt, was dich erwartet, du weißt, was du verlierst! — Wie kann dir noch wohl sein auf Erden? Deine Sinne sind stumpf geworden, die Kraft deines Geistes kann nicht mehr durch sie wirken und sich lebendig darstellen. So ist auch im alten Fruchtbaum zwar der wunderbare Lebenstrieb (des Baumes Seele) ungeschmälert vorhanden; aber die feinen Gefäße und Röhren sind verwittert und verhärtet, durch welche derselbe sonst aus dem Erdreich nährenden Saft bis zu den höchsten Zweigen senden konnte. Die Zweige grünen noch schwach, aber blühen können sie nicht mehr, auch keine Früchte tragen.

Du bist fast fremd geworden auf Erden. Die Gespielen deiner Jugend sind längst von dir hinweggegangen, deine besten Freunde, deine Freundinnen hast du alle überlebt — auch von den treuen Gefährten deiner spätern Jahre schlummern die meisten schon im Grabe. — Sie schlummern! Dein Staub ruht bald neben dem ihrigen.

Aber droben ist dein Vaterland, droben die selige Wiedervereinigung liebender Seelen. Du gehst hinüber, wo dich Alle

erwarten, denen du hieniedrn theuer warst. Da umringen dich die Engel deiner Kindheit von neuem; da lächeln dir die Zärtlichgeliebten wieder, deren Auge du hier brechen sahst. Bald fliegt dein befreiter Geist mit Entzücken ihnen entgegen, und jauchzt: Heil mir, nun habe ich überwunden; Heil mir, ich habe einen guten Kampf vollendet; gelobt sei die namenlose Liebe des ewigen Vaters der Geister!

Wir werden uns wiedersehen! — O Jüngling, o Mädchen, fromme Kinder frommer guter Aeltern, die ihr schon den Verlust eines Vaters, einer Mutter beklaget: ihr werdet sie wiedersehen! Was war euch ehrwürdiger auf Erden, als die Liebe dieser Aeltern? Wenn euch Sorgen drückten, des Vaters treue Güte verbannte sie von euch; wenn euch ein Kummer drückte, die zärtliche Mutter wußte ihn zu lindern. Ihr habt sie nicht mehr! Aber über ein Kleines, und ihr werdet ihnen wiedergegeben.

Es führt ein Weg zu ihnen, oft dornenvoll, oft mühsam, aber sicher. Dies ist der Weg, den Jesus seinen Geliebten zeigte, daß sie ihn wiederfinden sollten. Es ist der Weg der Tugend, heiliger Gesinnung und That. Verlasset diesen Himmelspfad nie, verlasset das Andenken eurer Aeltern nie!

Wenn euer jugendliches Blut unter fremden Leidenschaften aufwallt; wenn sich das Unrecht euch in verführerischer Gestalt naht; wenn ungestüme Begierden euch in gefährvolle Versuchungen locken; wenn die Stunde kommt, da ihr zwischen Unschuld und Verbrechen, zwischen Edelmuth und Vergehen schwankt; wenn alle guten Vorsätze von euch fliehen; wenn selbst die Stimme der Religion nicht mehr von euerm Herzen vernommen wird — gedenket dann der geliebten Todten, dann des künftigen Wiedersehens, und ihr werdet zu eurer Würde, zu eurer Tugend zurückkehren!

Gedenket der hinübergegangenen Geliebten und ihres Wieder-

findens, wenn ihr betet in Gottes Tempeln, wenn ihr handelt im bürgerlichen Leben. Gedenket ihrer beim Becher der Freuden, im Gewühl der Zerstreuungen, und in der Verzagttheit des Unglücks — und ihr werdet euch nicht von ihnen verlieren! Ein unsichtbares, geistiges Band ist die Liebe; es reicht über das Grab hinaus in die Gefilde der bessern Welt; es knüpft verwandte Seelen dort und hier, es knüpft den Himmel mit der Erde zusammen, wie Gottes Liebe das ganze Weltall umfängt, erhält und durchdringt mit Seligkeit.

Gedenket der hinübergegangenen Geliebten und ihres Wiederfindens, wenn sich Gelegenheit bietet, eine edle That zu verrichten, einem Feinde wohlzuthun, einem Verleumdeten das Beste zu reden, ein gemeinnütziges Werk anzufangen oder zu unterstützen, einer verlassenen, leidenden Familie zu helfen! Da winkt euer besserer Engel, da winkt die Ewigkeit — da ist ein guter Kampf um die Krone des Lebens zu kämpfen!

Wir werden uns wiedersehen! — Vaterthränen, Mutterthränen um den Tod eines heissgeliebten, hoffnungsvollen Kindes, Thränen der einsamen Wittve, Schmerz der Schwester um den erblasteten Bruder, Schmerz des Freundes um den verschwundenen Freund, um die entriffene Freundin — ihr seid vergebens! Höret auf zu bluten, ihr vom Jammer zerrissenen Herzen: die da starben, sie leben noch! Nicht auf ewig sind wir getrennt. Wir sollen uns wiedersehen.

Erhabene Offenbarung, göttlicher Trost meiner Religion, beselige mich immerdar! Auch ich habe verloren, was ich liebte; auch ich weine in einsamen Augenblicken den schönsten Freuden meines Lebens nach, die im Grabe ruhen. — Im Grabe ruhen? O nein, nicht der Staub war es ja, den ich liebte, sondern die holde Seele, welche mir aus freundlichen Augen entgegenlächelte, und von den Lippen mir die Worte der Liebe sandte. — Diese

Seele, sie lebt noch, denn Gott lebt; sie liebt noch, denn Gott liebt. O himmlisch = süßer Gedanke, ich werde auch in fernen Welten, ich werde noch dort von meinen Lieblingen geliebt, edler, reiner, zärtlicher geliebt, als hier im Staube.

Ja, liebet mich, o ihr Theuern, denen sehnsuchtvoll meine Thränen rinnen, denn auch meine Liebe schwingt sich euch über dem Grabe nach. Liebet mich, und der Tod hat uns noch nicht getrennt. Kann er trennen, was Gott selbst hienieden so innig zusammenschloß? — Meine Wehmuth ist keine Frucht des Zweifels, sondern des Verlangens nach euch. Wir werden uns wieder haben, dort, wo keine Wehmuth mehr ist und keine Trennung, sondern nur Vollendung, nur Entzücken. Der Schöpfer schuf uns auf Erden für einander: er schuf uns für das ewige Sein, nicht für den flüchtigen, irdischen Augenblick. Hier war es, wo er uns gleichsam einander zeigte, damit wir desto verlangensvoller nach unserm höhern Ziele streben sollten. Mit den Banden des Glaubens nicht nur, auch mit den Banden der Liebe fesselte er unsere Gemüther an den Himmel.

Ja, dort, nicht hienieden, ist mein wahres Vaterland, meine rechte Heimath. Dort hinauf zu meinen Lieben wendet sich mein thränenschwerer Blick, dort hinauf meine Andacht, mein Gelübde. Ja, ich will auf Erden leben für das Ewige, unter den Sterblichen für meine verklärten Unsterblichen. Wo ist eine Sünde, die mir anklebt? ich will sie von mir reißen. Wo ist eine unreine Begierde, die mein Herz vergiftet? ich will sie aufopfern. Wo ist ein Unrecht, das ich gethan? ich will es verbessern. Wo ist ein Mensch, den ich beleidigte? ich will ihn ausöhnen.

Wir werden, wir sollen, wir müssen uns wiederfinden! O überreiche Gnade und Güte meines Gottes! wie danke ich Dir? wie kann ich vergelten? Ich fühle meine Armuth, meine Schwäche, aber ich fühle es auch, Du, mein Gott, mein ewiger Vater,

bist die Seligkeit des Weltalls. Ich will die Einsamkeit suchen,
ich will mich mit Thränen der Wehmuth und des Entzückens
vor Dir beugen, und meine stummen Seufzer, meine Thränen
verherrlichen Dich!

12.

Gedächtnißfeier unserer Vollendung.

Luk. 24, 5. 6.

Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh.
Unsterblich Leben
Wird, der dich schuf, dir geben.
Gelobt sei Er!

Wieder aufzublüh'n ward ich gesä't,
Der Herr der Aernte geht
Und sammelt Garben,
Uns ein, uns ein, die starben.
Gelobt sei Er!

Tag des Danks, der Freudenthränen Tag,
Du, meines Gottes Tag,
Wenn ich im Grabe
Genug geschlummert habe,
Erweckst Du mich.

Wie dem Träumenden wird's dann mir sein.
Mit Jesu geh' ich ein
Zu seinen Freuden;
Der müden Pilger Leiden
Sind dann nicht mehr.

Ah, ins Allerheiligste führt mich
Mein Mittler. Dann leb' ich
Im Heiligthume,
Zu seines Namens Ruhme,
In Ewigkeit.
